

# Filmen oder Pfeifen : la vida es filmar von Beat Borter

Autor(en): **Krebs, Geri**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **41 (1999)**

Heft 224

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-866721>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

no und die Stimme Bola de Nieves erklingt, zusammen mit kurzen Archivaufnahmen des grossen Bolero-Sängers; der Ballon schwebt indes weiter. Vielleicht ist Leben ja wirklich ein Pfeifen.

Geris Krebs

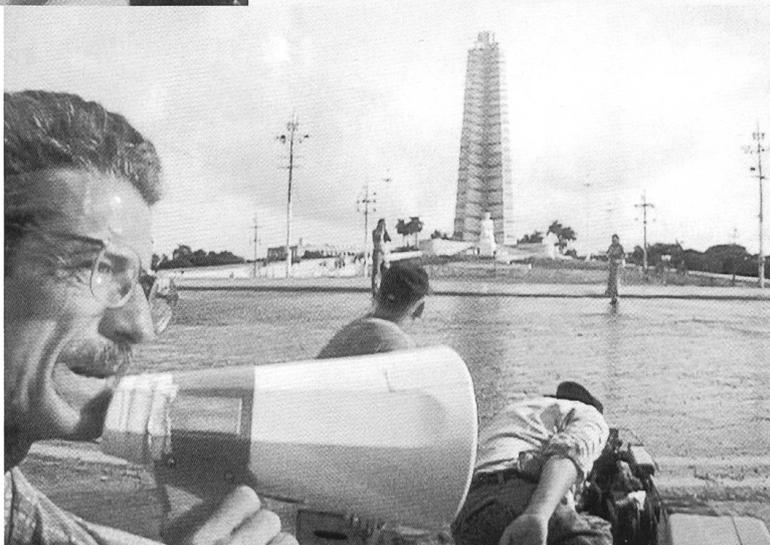
Die wichtigsten Daten zu LA VIDA ES SILBAR (DAS LEBEN IST PFEIFEN): Regie: Fernando Pérez; Buch: Fernando Pérez, Eduardo del Llano, Umberto Jimenez; Kamera: Raúl Pérez Ureta; Schnitt: Julia Yip; Musik: Edesio Alejandro; Ton: Ricardo Istuete. Darsteller (Rolle): Coralía Veloz (Julia), Luis Alberto García (Elpidio Valdés), Claudia Rojas (Mariana), Ana Victoria "Bébé" Pérez (Bébé), Isabel Santos (Chrissy), Rolando Brito (Dr. Fernando), Joan Manuel Reyes (Ismael), Jorge Molino (Velotaxifahrer), Miguel A. Daranas (Direktor des Altersheimes). Produktion: ICAIC, Havanna; Wanda Distribución, Madrid; Produktionsleitung: Rafael Rey. Kuba 1998. 35mm, Format: 1:1.85; Farbe; Dauer: 106 Min. CH-Verleih: trigon-film, Wettingen; D-Verleih: Freunde der deutschen Kinemathek, Berlin.

## Filmen oder Pfeifen

LA VIDA ES FILMAR  
von Beat Borter

Im Abspann von LA VIDA ES SILBAR erscheint unter den Verdankungen an erster Stelle der Name des Schweizers Beat Borter. Borter ist der Autor und Regisseur eines knapp einstündigen Filmdokuments über die Entstehung von Fernando Pérez' neuestem Werk. «Für mich bedeutet Leben Filmen», antwortet Fernando Pérez auf die Frage, ob für ihn das Leben ein Pfeifen sei. Mit LA VIDA ES FILMAR hat sich der Bieler Dokumentarfilmer Beat Borter einen schon länger gehegten Traum erfüllt: Borter, der mit Fernando Pérez bereits seit rund zehn Jahren befreundet ist und der einst das Publikum des Bieler Filmpodiums mit dem grossen Kubaner schon zu einer Zeit vertraut machte, als in der Schweiz sonst noch kaum jemand etwas über kubanisches Kino wusste, hat Pérez im Sommer 1998 während mehrerer Wochen in den Strassen Havannas bei den Dreharbeiten zu LA VIDA ES SILBAR begleitet. Borters eigene kleine – kubanische – Filmequipe verfolgte an Ort und Stelle die Arbeit an einigen Szenen von Pérez' Kinomärchen.

«Was bedeutet für dich Glück?» – «Ist für dich das Leben ein Pfeifen?» – «Wovon müsste ein neuer kubanischer Film handeln, wenn du einen realisieren könntest?» Von diesen drei Fragen ging Borter aus, als er sich entschloss, nicht nur den Meister Fernando Pérez in Aktion zu dokumentieren, sondern darüberhinaus sich auch den Mitwirkenden in LA VIDA ES SILBAR sowie den zahlreichen Schaulustigen an den Drehplätzen zuzuwenden. Und das Resultat dieses Konzeptes vermag durchaus zu überzeugen: LA VIDA ES FILMAR ist weder ein journalistischer Dokumentarfilm eines Ausländers mehr über die «Situation in Kuba» noch ist es einfach ein aufgeblähtes Making-of.



**Der Blick Beat Borters ist weder der des Ethnologen, noch der des politischen Analytikers, sondern vielmehr der des respektvollen Liebhabers.**

Beat Borters Film ist vielmehr der geglückte Versuch, einen der ganz grossen Cinéasten aus einem Land des Südens bei seiner Arbeit zu zeigen, und gleichzeitig etwas vom Umfeld und den Bedingungen zu vermitteln, unter denen LA VIDA ES SILBAR entsteht.

Borter ist aber nicht der Versuchung erlegen, in seiner Filmdokumentation Pérez' Film erzählen oder die Komplexität des Werkes einfangen zu wollen. Er beschränkt sich vielmehr auf einige wenige Szenen und Drehplätze, und innerhalb dieser selbstgewählten Beschränkung schafft er es, viel Atmosphärisches und Poetisches aus dem Universum des kubanischen Cinéasten zu vermitteln. Der Blick Beat Borters ist weder der des Ethnologen noch der des politischen Analytikers, sondern vielmehr der des respektvollen Liebhabers: Borter liebt Kuba und das Kino des Fernando Pérez über alles, und das merkt man seinem Film an. Seine Haltung verbot es ihm, sich auf die Jagd nach irgendwelchen Sensationen oder pointierten Statements zu begeben. Und trotzdem, oder vielleicht gerade deshalb, erhält er bei seinen Gesprächen mit Schaulustigen bisweilen Antworten, die zeigen, dass die kubanische Realität so monolithisch nicht ist, wie es andernorts manchmal den Eindruck machen mag. Auf Borters Frage: «Was bedeutet für dich Glück?» reicht etwa das Spektrum der Antworten von: «Weggehen zu können aus diesem Land, so wie das alle Leute wollen» bis hin zur überzeugend wiedergegebenen Regierungspropaganda: «Ich bin glücklich hier, mir fehlt nichts, ich habe ja alles, was ich brauche, meine Arbeit, meine Familie, ich lebe in Ruhe, das einzige was ich mir wünsche, ist die Aufhebung der Blockade der USA gegen Kuba.»

Am eindrucklichsten sind in Borters Film aber die Stellen, wo es ums Kino im Allgemeinen und die schon öfters beschriebene Begeisterung der Kubaner für die «siebte Kunst» geht. Eine junge Kubanerin, die einen Moment lang die Dreharbeiten verfolgt, sagt es so: «Ich suche in gewissen Filmschauspielerinnen das, was ich in mir selber nicht finden kann. Kino ist für mich Einbildungskraft, etwas, das bewirkt, dass die Leute ein Ziel haben im Leben.»

Und natürlich vermittelt LA VIDA ES FILMAR auch einiges von der aussergewöhnlichen Persönlichkeit und Ausstrahlung von Fernando Pérez. Der Schauspieler Manuel Porto, der in LA VIDA ES SILBAR als Taxifahrer eine Nebenrolle spielt, bringt es auf den Punkt: «Fernandos Persönlichkeit, diese Zärtlichkeit, seine sanfte Art, stets freundlich und respektvoll zu allen Leuten, die um ihn herum sind, zu sein, das strahlt auch auf seine Inszenierun-

gen aus. Ich denke, deshalb besitzen seine Filme einen Zauber, eine Magie, die dich anzieht, und oft weisst du nicht wieso, du kannst es dir nicht erklären, aber es ist einfach so, es ist unmöglich, dich dem zu entziehen.»

Gerri Krebs

*Die wichtigsten Daten zu LA VIDA ES FILMAR (DAS LEBEN IST FILMEN): Regie: Beat Borter; Buch: Beat Borter; Kamera: Adriano Moreno; Schnitt: Elaine Santos, Beat Borter; Musik: Alejandro Frómeta; Ton: Germinal Hernández; Mitwirkende: Fernando Pérez, Raúl Pérez Ureta, Luis Alberto García, Isabel Santos, Manuel Porto, Jorge Perugorria, Pablo Milanés und viele andere bekannte und unbekannt Kubanerinnen und Kubaner; Produktion: ojafilm. Schweiz 1998; 35 mm, Format: 1:1.66, Farbe; Dauer: 54 Min. CH-Verleih: Cinematograph-Filmverleih, Ibach.*

